An die deutsche Jugend
im Weltkriegsjahr 1914

von

Eugen Kühnemann

„Neider überall zwingen
uns zu gerechter Verteidigung.
Man drückt uns das Schwert
in die Hand.“
Wilhelm II. am 31. Juli 1914.

21.–30. Tausend



Leipzig 1914
Verlag von K. F. Koehler

Die Hälfte des Reinertrags ist für die vom Kriege unmittelbar betroffenen Grenzgebiete bestimmt.

Wer in dieser Minute die deutsche Jugend zu den Waffen riefe, der käme um viele Stunden zu spät. Der Kaiser hat gerufen, durch seine Stimme sprach das Vaterland. Nie hat ein Ruf so schnelle Antwort gefunden. Noch bebte die Luft von der ersten Verkündigung der Kriegsgefahr, und schon eilten sie alle, alle zu den Fahnen. Welche die Pflicht rief, waren zur Stelle, ein jeder zu seiner Sekunde. Die Freiwilligen strömten herbei, daß die Regimenter sie nicht fassen konnten und schwollen an: aus jedem Regimente wurden zwei, aus den zwei wurden drei. Es gab nur einen Schmerz: zurückzubleiben. Aber mit den Regimentern erhob sich das ganze Volk. Ganz Deutschland ist ein Kriegslager geworden, in dem jede Hand für die eine Sache sich rührt. Alles wird Soldat, alles wird Heer. Die Frauen bilden ihre Armeen wie die Männer, Armeen der Liebestätigkeit, der aufopfernden Hilfe. Die Knaben, im Spiel zusammengefaßt zu kriegerischen Abteilungen, gleiten spielend hinüber in den herrlichen Ernst und greifen überall mit ihren jungen Kräften an, wo die Lücken der Arbeit nach Ersatz rufen. Die kleinsten Mädchen wollen von Nutzen sein. Deutschland ein einziges Kriegslager, und der Krieg weckt in allen unendliches Leben. Hätte unser Schiller dies gesehen! Welch eine andere sprühende Bewegung als in Wallensteins Lager! Es ist auch die Freudigkeit des großen Wagens, — es ist auch die Lust zum Kriege, der die Freiheit ist, der alle unsere Kräfte löst. Aber es ist die Freudigkeit des heiligen Entschlusses. Es ist ein Volk, das zu jedem Opfer bereit ist, wenn es das Vaterland gilt. Wir haben in diesen wenigen Tagen Größeres erlebt als irgend eine frühere Zeit. Wir haben das Größte erlebt, was Menschen auf Erden erleben können: wie ein Volk ein einziger Gedanke wird und ein einziger Wille, — wie es die Selbstbehauptung

seiner Art im Kampfe gegen eine Welt als eine sittliche Pflicht begreift und als ein Gebot Gottes.

Die Tage, die Nächte waren so reich. Was um zwei Wochen zurückliegt, scheint ferne Vergangenheit. Doch vergessen, die es miterlebt, nicht das Bild in der Aula der Breslauer Universität. Noch war der Befehl zur Mobilmachung nicht gekommen, die Luft zitterte von großer Erwartung. Die Kommilitonen hatten zur Abschiedsfeier geladen. Wie sonderbar blickte der Saal des siebzehnten Jahrhunderts, der Saal des alten Jesuitenkollegiums mit seiner bauschigen, bodenfremden Kunst, mit den für uns seelenlosen und lebensleeren Symbolen und doch gegenwärtig in dem feinen Schönheitsspiel der Farben und Formen auf diese von Zukunft bebende Minute und Versammlung! Der greise Lehrer sagt den Jünglingen die väterlichen Worte der Liebe, des Stolzes, des Vertrauens, der Geschichtsschreiber Deutschlands, dem vergönnt ist, mit den alten Augen die größte weltgeschichtliche Schicksalsstunde des Vaterlandes zu sehen. Aber gewaltiger als jedes Wort braust durch den Raum das alte Lied des studentischen Hochsinns: Burschen heraus! Was ist das? Es ist doch das alte Lied, es sind doch die bekannten Stimmen. So hat noch kein Sang geklungen, — die helle Zuversicht, die selbstbewußte Kraft, der Sturm unbesieglichen Mutes. Das ist der Atem der Jugend, in der ein neues Jahrhundert erwacht.

Burschen heraus! Glücklich seid ihr, meine Freunde, meine jungen Brüder! Für so viele bedeutet dieser Krieg, der die Welt in Flammen setzt, Verlust und Not, Verlust vielleicht des Letzten, was sie haben. Für euch bedeutet er ein königliches Geschenk. Ihr dürft mit dem Tun der Helden euer Leben beginnen. Ihr sollt das Vaterland retten. Ihr seid die Hoffnung unserer Zukunft. Euer Leben hat mit einem Mal einen heiligen Sinn bekommen. Von allem Grübeln, vom Gefühl des Druckes und der Kleinheit, von jeder Angst der Selbstverachtung seid ihr erlöst. Ihr wißt, was ihr geltet und daß niemand Höheres gelten könnte als ihr. Denn ihr sollt das Vaterland retten. Ihr erfahrt, daß ihr Brüder seid mit jedem Manne aus unserem Volk. Die Zeiten des lächerlichen gesellschaftlichen Dünkels sind vorüber. Es gibt kein Mehr und Weniger, kein Höher und Geringer auf dem Felde, auf dem der Tod euch alle in die gleiche Reihe ruft und seine Posaune donnert: Siegen oder Sterben. Und doch zwiefach glücklich Du, akademische Jugend, und ihr eben noch Knaben, denen der Krieg die frühe

Reife gibt. Denn von euch wird gefordert, die Stunde zu begreifen. Euch soll sie der Lehrer werden, der größte, den ihr je gehabt, der einzige, den ihr noch braucht. Ihr sollt den Gedanken fassen, der in diesen Kämpfen nach Leben ringt, und der Gedanke soll euer Leben bis ins Innerste ergreifen und bilden. Wißt ihr, worunter ihr gelitten habt seit langen Jahren? Wißt ihr, was die Tragik der Jugend in den letzten Jahrzehnten gewesen ist? Ihr meint, daß das Leben immer schwieriger wurde für den einzelnen, und daß es für euch immer härtere Anforderungen erhob? Oder daß ihr sehen mußtet, wie von all den Genüssen dieser reichen Welt an euch so wenig kam, und dies Wenige zuweilen nur um den Verlust der Seele? O nein, meine Brüder, das war es nicht. Dies war es, daß ihr keine Idee besaßet, die eurem Leben Sinn gab, für die ihr leben konntet in der Lust, die die wahre Lust der Jugend, die einzige Lust wahrer Jugend ist: alle Kräfte an ein Einziges zu setzen, an eine heilige Sache des Vaterlandes und der Menschheit. Das Leben hatte keine Jugend, denn es hatte keine Idee, die allen leuchtete. Es war nur Ausbreiten der Macht und des Reichtums, nur Sichern und Mehren des Erworbenen, ein Wachsen des Leibes, bei dem die Seele darbte. Ihr habt die Idee, ihr habt die Jugend zurückbekommen, — ihr seid als Jugend und als Träger dieser Idee wieder die Hoffnung der deutschen Welt. Es ist die größte Idee, für die je eine deutsche Jugend gelebt hat und gestorben ist. Ihr sollt Deutschland begründen für alle Zukunft. Ja mehr als das: ihr sollt erst das wahre und eigentliche Deutschland schaffen. Der Gedanke Deutschland will sich durch euch erfüllen.

Verändert ist in diesen wenigen Tagen der ganze Anblick unseres deutschen Wesens. Ihr löst euch ab von einem neuen Deutschland, das Freude und Kraft in euer Wesen strahlt. Wir fühlten unser Vaterland zerrissen durch tiefe Abgründe und Klüfte. Es war, als stünden diesseits und jenseits verschiedene Völker, die sich nicht verstehen. Mit gleichem Groll sah der alte Adel der Geburt auf den neuen des Reichtums und der Bildung wie der neue auf den alten. Und alle blickten auf die arbeitenden Massen wie auf eine lauernde Gefahr. Hier sollte der nationale Gedanke nicht mehr gelten. Die Verbrüderung der Internationale hegte in sich den Haß gegen den vaterländischen

Staat. Unsere Feinde rechneten beim Beginn des Krieges auf den Ausbruch der Revolution. Dies alles, was uns so bedrohlich schien, war ein leerer Schein und verweht am ersten Tage der vaterländischen Gefahr wie ein ängstlicher Traum. Es gibt kein Volk, das in höherem Grade ein einziges Volk wäre wie das unsere. Mit einem letzten Huldigungsgruß an den edlen Traum des ewigen Völkerfriedens bewilligt der Sozialist die ehernen Forderungen der Kriegsrüstung. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch unseren Staat. Es gibt keinen Eigensinn und Sonderwillen mehr — es gibt nur noch das Vaterland. Es gilt ja das, was uns allen das Leben zuletzt nur möglich macht. Es gilt gegen Feinde, die uns entrechten, die uns verarmen, die uns herabschleudern wollen in die Barbarei — gegen sie gilt es die Behauptung unserer Lebenshöhe, die Bewahrung unserer heiligsten Ziele, eines Lebens in deutschem Geiste und deutscher Freiheit. Darin sind wir alle eins. Und wir wissen es mit einem Male, wie wir alle nur durch das Vaterland leben, dem wir unser Leben danken. Wir wissen, wir sind alle Söhne Eines Vaters, unseres Vaterlandes, und alle als Söhne desselben Vaters Brüder.

Wir haben unseren Kaiser wieder. Uns ist, er wäre uns an diesem Tage neu geschenkt. Volk und Kaiser haben sich in einer neuen Einheit gefunden. Wir sehen den Augenblick klar als die Höhe seines Lebens, und die Höhe seines Lebens ist der Höhepunkt in der Geschichte seines Volkes. Einst trat er in die nüchterne ungläubige Gegenwart mit der höchsten Spannung des kaiserlichen Willens. Er wollte uns nicht allein zu neuen Zielen der Macht und des Gedeihens führen. Er wollte die deutsche Seele in allen Gebieten ihres Lebens leiten und bilden, der Heldenführer und Lehrer seines Volkes wie Karl der Große. Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Religion horchten verwundert auf den Klang der herrischen Worte. Ein Herrscherwille war es wie von den Königen in Patriarchenzeiten, die, Könige, Krieger, Propheten zugleich, ein Volk erst schaffen in der Einheit des Geistes und des Glaubens. Aber es ist Unglück und Größe unserer neuen Zeit, daß jene Einfachheit des Lebens auf immer für uns verloren ist. Wissenschaft, Kunst, Religion, Philosophie gehorchen nur ihren eigenen Gesetzen, die sich durch den Genius in ihnen verkündigen. Der edle kaiserliche Wille zerbrach an der Verwirrung und Vielfältigkeit dieser neuen Lage des Geistes, die keinen Vormund duldet, und Bitterkeit war

zwischen dem Kaiser und großen Teilen seines Volkes. Aber dies ist das hohe Glück der Stunde: das Leben gewinnt seine Einfachheit wieder. Wir ringen um das Letzte, das allen Reichtum des Lebens erst ermöglicht, um die nationale Existenz. Nun brauchen wir den kaiserlichen Führer, dessen ganze Seele nie etwas anderes war, als der Gedanke Deutschland und Deutschlands Größe. Nun danken wir für die Unbedingtheit des kaiserlichen Willens, der uns alle führen will, damit das Leben Deutschlands bleibe und wachse. Nun jubeln wir, daß wir ihn haben, und daß er ist, wie er ist. Nun findet er sich, als was er sich geträumt: als den Führer des ganzen Deutschlands und seiner Seele. Wie hat sie uns gefehlt, diese Liebe! Wie haben wir gedarbt in den armen Jahren der kleinen Geschäfte und Erfolge! Das Leben hat ja kein Licht ohne die Liebe. Der Deutsche will das ganze Leben seines Volkes und Staates als Persönlichkeit fühlen. Er will sein Verhältnis zu Volk und Staat wissen als ein Verhältnis von Person zu Person, in dem alles dem gegeben und geopfert wird, der der lebendig gewordene Gedanke unseres Volkstums selber ist. Denn wir lieben in ihm die Lebenseinheit unseres Volkes, und sie ist der Wille dieser Liebe. Wohl uns, daß wir die heilsame Vereinfachung unseres Daseins erleben. Der alte Treubund ist neu errichtet zwischen Fürst und Volk. Führe uns, Kaiser! In neuer Liebe mit dir geeint wird dein ganzes Volk ein kaiserliches Volk.

Ihr wißt noch, meine jungen Freunde, wie mit Gram von den besten Deutschen, mit Hohn von den Feinden hingewiesen wurde auf die Veränderung und zunehmende Verflachung des deutschen Wesens. War dies noch das Volk der Dichter und Denker? War es noch das geborene Idealistenvolk der Erde, das Volk, unter dem kein Reichtum für wertvoll galt als der Reichtum der Seele? Gott muß uns wirklich lieben. Denn das schwere Leid, mit dem er uns gestraft, die Jahrhunderte der staatlichen Nichtigkeit sind uns zu einer Quelle überschwänglichen Segens geworden. Ihnen entstammte jene Richtung auf das geistige Schaffen und auf die Innerlichkeit, der wir die große Welt des deutschen Geistes verdanken, die Weltmacht Kants, Goethes, Schillers, und durch die wir die Lehrer der Menschheit geworden sind. Die Bescheidenheit des äußeren Lebens barg einen inneren Reichtum ohnegleichen. Aber wir hatten zu lange in der Enge gesessen, uns blendete das Licht der großen Welt, in die uns die Pforte plötzlich geöffnet

wurde. Wir waren wie die Kinder und berauschten uns an äußerem Glanze. Nun schien es um den Tiefsinn des deutschen Lebens geschehen. Kleine Geister, enge Herzen kamen zu einer Bedeutung, die ihnen nicht gebührte. Das äußerliche Jagen nach Besitz und Genuß erfüllte den Markt. Deutschland, das ein Tempel gewesen, schien ganz ein Markt geworden. Die kleinsten Beweggründe des nackten Egoismus beherrschten das Feld. Sonderinteresse und Äußerlichkeit überall! Aber Gott liebt uns mehr als wir wußten und ahnten. Ein einziger Tag hat all die wüsten Nebel weggeblasen. Das ganze Volk ist ein einziger Dienst der Idee, — der Idee des Vaterlandes. Es gibt keinen Egoismus, kein Jagen nach dem Genuß mehr, es gibt nur noch Opfersinn. Jeder will alles geben, alles bis zum Tode. Und niemand hat das Gefühl, als ob das etwas besonderes wäre. Jeder gibt in der Selbstverständlichkeit des Opfers. Die Tage von 1813 sind wiedergekommen. Aber damals erhob sich das niedergetretene Volk aus namenlosen Mißhandlungen. Und neuen namenlosen Mißhandlungen wollte es entgehen. Es ist etwas Größeres, wenn ein vom Glück verwöhntes Volk die gleiche herzliche Kraft der Aufopferung und des Dienstes erweist. Aus aller Entstellung, allem Schein ist das deutsche Wesen wieder offenbar geworden als ein Schatzhaus unerschöpflicher sittlicher Kräfte, — das deutsche Wesen ist die Selbstverständlichkeit, mit der das Leben als Dienst der Pflicht genommen wird und Sinn bekommt in der Treue und Aufopferung bis zum Tode. Nie war es eine solche Ehre, ein Deutscher zu sein. Dies Deutschland, meine Brüder, steht hinter euch als ein Heer von 60 Millionen. Ihr seid die Vorhut im Felde. Wir alle tragen euch.

Der Krieg, in den ihr auszieht, war notwendig. Aber nicht wir haben ihn gewollt. Europa zwingt uns zu ihm und wußte lange, daß es zu ihm zwingen wollte. Denn das alte Europa konnte das neue Deutschland nicht ertragen. An dem Tage des Sieges über Frankreich im Jahre 1870 wurde entschieden, daß wir einmal in diesem Kriege stehen würden gegen die Welt. Wir waren den Engländern so bequeme Vettern; wir waren den Russen so liebe Nachbarn. Ein so ordentliches, so fleißiges, so bescheidenes Volk — zufrieden mit mäßigem Wohlstand, die Denker, Lehrer und Erfinder für die Welt. Nehmt

ihr die Meere und tragt die Reichtümer aller Weltteile in eure Häuser. Dehnt ihr den mächtigen Leib über ganz Asien und werdet die Herren des Orients. Uns laßt nur das bischen Behagen in unserem stillen erwärmten Bürgerhaus und laßt uns arbeiten für euch mit allen Kräften des Geistes. Aber was ist das? Der Vetter will für sich selber leben? Der Nachbar will eine Macht sein, die stärkste Militärmacht der Erde? Er will seine eigene Flotte haben und auf dem Weltmeer neben uns gelten? Welche Dreistigkeit! Die göttliche Weltordnung, die das Meer englisch, den Osten russisch, Deutschland schwach wollte, bricht zusammen. Das ist ihr Gedankengang. Sie haben uns jedes erdenklichen Verbrechens beschuldigt. Unser einziges wirkliches Verbrechen ist: daß wir leben wollen. Wir wollen die Meere frei für jedermann. Wir wollen das Volk, dessen Urstämme das neue Europa geschaffen haben, dies Herz Europas wollen wir zu einem Reiche machen, das stark ist und sich allein gebietet, niemandem dienstbar, sein eigener Herr. Wir wollen der Unnatur ein Ende machen, in der das Stammvolk Europas herabgesunken war zur Ohnmacht. Wir wollen dem Willen Gottes genügen, denn er will die Völker nach ihrer Macht und Kraft als seine freien Kinder, ein Reich der sich selbst bestimmenden Persönlichkeiten, deren jede gilt nach ihrem Wert. Wir müssen 1914 zu einem großen Siegesjahre machen für Deutschland, damit 1870 nicht umsonst gewesen sei. Zu dem großen Siegesverse von 1870 schreiben wir den Reim: Die Welt wollte es so haben. Dann klingt das Lied unvergänglich, und niemand kann es dämpfen.

Wir gehen in diesen Krieg mit reinem Gewissen, — wir haben ihn nicht gewollt. Und es ist ein Segen, daß wir gleich im Beginn des Krieges die volle Klarheit der Lage haben. Gilt es nun einmal die entscheidende Auseinandersetzung über unsere Geltung in Europa und in der Welt, so mögen auch von vornherein alle unsere Feinde kommen. Wir fürchten sie nicht. Die englische Kriegserklärung ist eine Erlösung, denn sie zeigt uns von Anbeginn die volle Wahrheit. Nun ist das Licht und die Klarheit da, in der wir kämpfen wollen. Aber was ist das für ein Bündnis, und was hält unsere Feinde zusammen? Man hat oft und mit Recht gesagt, daß der Neid das deutsche Nationallaster sei, so wie die Heuchelei das englische ist und die Eitelkeit das französische. Der Deutsche in seinem starken Persönlichkeitsgefühl erträgt schwer die überragende Geltung des Deutschen neben ihm; dies ist der Fehler

unserer Tugend. Aber das Bündnis unserer Feinde ist wirklich eine einzige Verschwörung des Neides. Die Tüchtigkeit unserer Kaufleute steht im Wege der englischen Erwerbsgier. Die Überlegenheit der deutschen Bildung und Redlichkeit dämpft das Überschwellen der russischen Flut. Die deutsche Macht hat den Franzosen den alten Siegesglanz verdunkelt und entrissen. Aber der Krämer ist es doch in seinem Neide, der die ganze Verschwörung zum Ausbruch gebracht hat. Ohne die Hilfe unseres germanischen Vetters von England hätten wir keinen Krieg. Und darum unterwarf sich dies Frankreich, das seinen Stolz darein setzt, den Völkern die Ideen von 1789 gebracht zu haben, dies Frankreich, das als die Sonne die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit über die Welt leuchten lassen will, unterwirft sich der russischen Despotie und moskowitischen Knute. Darum geht England, die klassische Heimat des modernen Freistaats, mit seinem alten russischen Todfeind zusammen. Also so ernst war es euch mit eurer Idee der Freiheit für Europa, daß ihr, wo es die Eitelkeit und den Geldbeutel gilt, allen alten Adel eurer Geschichte verleugnet. Der englische Gentleman kennt für sich in seinem persönlichen Leben keine größere Schmach als die Lüge. Und nun lügt ihr ins Angesicht Gottes und dieser lichten Welt allen Völkern die schmählichsten Erfindungen vor. Wenn ein braver Mann von verrotteten Nachbarn überfallen wird und sich ihrer Übermacht erwehrt, freut sich jeder Redliche und erzählt gern davon. Ihr aber entstellt alle unsere Siege und berichtet sie der Welt als Niederlagen. Ihr seht das erhabene Schauspiel des deutschen Volkes in seiner vollkommenen Einigkeit und erzählt der Welt die Lüge von deutschem Aufruhr. Eure erste Tat war: unsere Kabel zu zerschneiden, damit ihr die Welt unwidersprochen mit euren Unwahrheiten betrügen könnt. Ihr müßt es tun, denn ihr durftet nicht die Wahrheit sagen, ohne zu erröten. So schlecht ist eure Sache. Sie haben einen neuen Namen für uns erfunden und nennen uns jetzt: „den tollen Hund von Europa" (the mad dog of Europe). Mit diesem Namen haben sie sich verraten. Sie können sich nicht denken, daß ein Reich stark sein kann wie wir und doch nur den Frieden wollen und die ungestörte Entfaltung in dem, was wir haben. Denn mit einer solchen Macht in ihren Händen würden sie raffen und rauben und jeden anfallen wie ein toller Hund. Aber das Gericht dieser eurer Verleumdung wird über euch kommen; in tapferem Kriege besiegt werden ist keine Schande.

Aber in der Niederlage entlarvt werden als gemeiner Lügner und Betrüger — das ist eine Schande, die auch das größte Volk nicht übersteht. Jeder Ehrliebende in der Welt wird erröten und wird es euch nicht vergessen, daß er sich von euch belügen ließ.

Aber für uns ist es gut so. Denn nun wissen wir ganz, um was es geht. Es geht um Sein und Nichtsein, um Existenz und Nichtexistenz des Deutschtums in der Welt. Das Schicksal der abendländischen Kulturwelt ist in Frage. Russentum und Engländertum wollen miteinander entscheiden, daß das Deutschtum in der Weltgestaltung nicht mehr gelten soll. Welch ein trauriger Fall von alter Größe, daß in diesem Kampfe das Franzosentum nur noch ein Anhängsel ist. Selbständig kommt es garnicht mehr ins Spiel, und der Sache der Finsternis, dem Russentum, hat es sich verschrieben. Aber die Welt täusche sich nicht. Ginge dieser Kampf mit einer Niederlage für uns zu Ende, so käme der letzte Entscheidungskrieg zwischen Rußland und England. Die Welt würde nach ihrem herrschenden Gedanken russisch oder englisch. Dies wäre ihr letztes Los: in russischer Barbarei zu versinken oder sich zufrieden zu geben in dem sänftlichen Glück englischer Respektabilität, Bürgerlichkeit und Heuchelei. Wir kämpfen für die Erhaltung des Deutschtums und des deutschen Gedankens auf Erden. Darum ist dies der große Entscheidungstag in unserer gesamten Geschichte. Die Schicksalsstunde Deutschlands hat geschlagen. Aber wir führen diesen Kampf nicht nur für uns, wir führen ihn für die ganze Erde. Wir haben Österreich-Ungarn als Kampfgenossen zur Seite. Das Blut, für die große gemeinsame Sache vergossen, wird das Bündnis, das ein Abkommen der Politik war, zu einer Sache des Herzens machen. Wir ringen beide um Sein und Nichtsein, ihr Leben ist das unsere, unser Leben das ihre. Jetzt erst entsteht in dem Bunde der zwei großen Mächte das alte deutsche Kaiserreich wieder in neuer, in größerer Herrlichkeit. Wenn in einem solchen Kriege Italien, unser Bundesgenosse, untätig zur Seite steht, wie müssen wir das arme Land bedauern! Es muß für ein edles Volk entsetzlich sein, wenn alle Welt zum Heldenwerk auf das Feld der Ehre eilt, Gewehr bei Fuß zu bleiben und etwa mit der Klugheit des Alltags zu hoffen, daß vielleicht doch ein Vorteilchen auch für uns abfallen wird.

Nun gut, gebt sie her, wir nehmen sie denn auf uns, die alte Römergröße. Wir werden zeigen, wo ihre wahren Erben sind. Wir wollen ein mehr als antikes Heldentum im neuen deutschen Mute erweisen.

Was uns die Seele mit unbeugsamer Zuversicht erfüllt, ist dies, daß die Sache des Deutschtums die Sache des Anstandes und der Wahrheit ist. Wir wollen die Welt erlösen von dem Joch der Lüge. Ihr Amerikaner, ihr Japaner, habt ihr die Schmach noch nie empfunden, die in dem Gedanken liegt, daß ihr über die Dinge dieser Welt und besonders Deutschlands immer nur die Meinungen Englands denken dürft? Daß es euch durch seine vergifteten Nachrichten rücksichtslos in den Dienst der englischen Selbstsucht zwingt? Es muß ein Ende haben mit diesem über die Erde gespannten Netz, in dem alles Denken der Menschen gefangen hing zu Nutz und Frommen des englischen Krämergeistes. Wir kämpfen für die Selbständigkeit des Urteils in der Welt. Wir kämpfen für das Recht eines jeden, auf dieser Erde durch Tüchtigkeit und Bildung Erfolg zu haben, ohne daß Neid und Verleumdung ihn begeifern. Wir kämpfen für das Recht des Deutschen auf sein persönliches Leben in Freiheit, Tiefe und Ernst. Aber es gilt doch noch so viel mehr und ganz etwas anderes. Dafür kämpfen wir, daß eine Politik, die ihre Quellen hat in nichts als dem Haß und dem Neide, zusammenbreche in einem gerechten Gerichte, daß Völker, die allen besten Geist ihrer Geschichte verleugnet haben aus niedriger Schelsucht, die Strafe ihrer Untat tragen, daß die Mächte des Lichtes klar und unwiderruflich geschieden werden von den Mächten der Finsternis. Unser Sieg soll den Menschen die Gewißheit unauslöschlich ins Gewissen schreiben, daß am letzten Ende doch sittliche Mächte die Dinge dieser Welt beherrschen, und daß ein heiliger Wille die Völker in seinen Händen trägt und wägt. Unser Glaube an eine göttliche Weltordnung soll seine Bekräftigung finden. Es ist eine heilige und fromme Sache. Denn dies ist der tiefste und einzige Sinn der Frömmigkeit, daß unser ganzes Leben hingegeben sei an einen heiligen Willen bis zum Tode. Es ist die Sache Gottes, die ihr führt, meine Freunde, und in Gott ruht eure Kraft.

Ihr habt gelesen und gehört, welche Schändlichkeiten in Belgien, Frankreich und Rußland eure Kameraden vom Volke zu dulden haben.

Nicht einmal die Ärzte, die Schwestern bei ihrem heilenden Werk, ja nicht die Verwundeten und Sterbenden sind vor heimtückischen Mördern sicher. Jeder fühlt, daß es in diesem Kriege um das Letzte geht, um Sein und Nichtsein der Völker. Daher die Erbitterung des Kampfes vom ersten Tage, die Erbitterung bis in die verblendeten unkriegerischen Massen hinein, die in früheren Kriegen nicht ihresgleichen hat. Ihr aber sollt nicht vergessen, daß ihr eine heilige Sache führt. Im Lande des Feindes werdet ihr Träger der hohen Menschlichkeit sein, die der Stolz unserer Bildung ist. Bei dem Leiden der Armen werdet ihr an euer Land, an eure Eltern, eure Schwestern und Bräute denken und an ihr Schicksal, wenn dem Feinde seine Pläne gelungen wären. Alle guten Geister aus dem Weltreiche der deutschen Seele sind mit eurem Zuge. Sie beneiden euch, die ihr die Tage der Erfüllung seht. Sie haben aufgebaut, was bis dahin unser eigentliches Reich auf Erden gewesen, das Weltreich des deutschen Geistes. In ihm und nur in ihm blieben uns die Deutschen erhalten, die in fremden Ländern eine neue Heimat gefunden hatten. Ihr aber werdet uns die Freiheit des Atmens schaffen auf der Erde. Ihr werdet das Weltreich der deutschen Macht für Jahrhunderte gründen. Aber was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Was hülfe uns das Weltreich der deutschen Macht, wenn es das Weltreich des deutschen Geistes minderte? Geht ihr als die Kämpfer unseres Geistes, wie ihr die Kämpfer unseres Schwertes seid. An euren Lagerfeuern werdet ihr euch die Verse des Faust wiederholen, die großen Gestalten Schillers werden euch an den reinsten Adel der deutschen Männlichkeit erinnern, der, ein ewiges Vorbild und der größte Lehrer unseres Volkes, auch euch an seinen reinen Händen führt. Über dem „Prinzen von Homburg" werdet ihr der düsteren Seele Heinrichs von Kleist zurufen: Du bist gerechtfertigt und über alles Erwarten erlöst. Die Bilder, mit denen du dein schönstes Werk umrahmst, sind an dir selber wahr geworden: dem Manne, der sich im Dienst des Vaterlandes fand, dem erfüllt das Vaterland sogar seine Träume. Die Sänge des deutschen Kirchenliedes und der deutschen Lyrik, die zum Schönsten gehören, was Menschenmund gesprochen, werden euch in die Seele klingen mit der reinsten Innigkeit, der seligsten Tiefe, der süßesten Zärtlichkeit auf Erden. Ihr werdet alle die Verheißung genießen, die in der Dichtung unserer Gegenwart schlummert, und die ihr mit dem

Atem weltgeschichtlicher Taten weckt. Ihr werdet erfahren, daß nichts die gebildete Seele inniger für die Schönheit stimmt als die Anstrengung in heroischen Taten. Ihr werdet erfahren, daß nichts sie besser zu neuen Anstrengungen ruht und stählt, und daß es keine reinere Verbindung von Seele zu Seele gibt als in dem heiligen Reich der Schönheit. Ja, wenn denn als die fürchterlichste Folge dieses Krieges ein Völkerhaß zurückbleiben muß, wie noch keiner war, — ihr werdet in der Feindschaft nicht die Liebe für die bessere Seele des Feindes vergessen. Ihr kämpft einen guten Kampf für die Wahrheit. Ihr braucht die Verhetzung und Verleumdung der Verirrten nicht. Unter den guten Geistern der deutschen Bildung werdet ihr Shakespeare als Gast empfangen und wissen, daß, wie er der Unsere ist, so viel vom englischen Gedanken unwiderruflich zu unserer Geisteswelt gehört. Ihr werdet euch erinnern an das edle Ringen des französischen Geistes um die feinste ästhetische Kultur. Ihr werdet daran denken, wie Rußland in unserer Zeit zugleich seinen Homer und seinen Shakespeare bekam in Tolstoi und Dostojewski. Der russische Staat freilich brachte auch diesen beiden größten Söhnen Rußlands nur Leiden und manchmal unmenschliche Verfolgung. Wie würden sie auf diese Entwicklung der Zeiten blicken! Aber es spricht durch sie, unvergeßlich in seiner Innigkeit und Schlichtheit, das ewige Evangelium von dem Volke Gottes, dem Reich der helfenden Menschenliebe. Der Sinn des Krieges liegt in dem Frieden, zu dem er führt. Tragt als Krieger den hohen Sinn des kommenden Friedens in euch, daß der Völkerhaß dennoch in einem neuen Reich der Liebe ende. Dies ist die tiefste deutsche Art, in allem, was Menschenantlitz trägt, und in jeder Volksart eine eigene Gestalt der Menschheit und in ihr eine Offenbarung Gottes zu lieben. Das Reich der verstehenden Menschenliebe ist das Reich des deutschen Geistes.

Eure Aufgabe ist mit dem Kriege nicht zu Ende. Nachdem ihr ihm den Boden geschaffen, sollt ihr uns das neue Haus Deutschlands bauen. Ihr werdet ihm den sicheren Grund geben für Jahrhunderte, werdet ihm Luft und Weite schaffen und eine solche Ordnung unter den Nachbarn, daß kein Sturm hinfort es erschüttere. Aber ihr sollt dann auch alle die Lehren dieser großen Tage behalten. Ihr sollt auch im Frieden wissen, daß wir alle ein Volk von Brüdern sind, und daß es Versündigung an der Nation ist, wenn wir uns in innerem Streit mit Haß und Verleumdung zerreiben. Ihr sollt auch im Frieden

wissen, wofür diese Schlachten geschlagen worden, — für das bessere, das tiefste deutsche Wesen, wie es uns wieder offenbar geworden, und für seine Geltung auf Erden. Seht ihr nicht das Neue, das noch in keinem früheren Feldzug war? Man kennt nicht einmal die Namen der Führer; man weiß kaum, wo der einzelne steht. Das heißt, daß keiner noch als einzelner etwas gilt; es lebt allein noch das Ganze, — Deutschland ist Ein Leib, Ein Geist, Ein Wille; die einzelnen sind nur noch Glieder, nur noch Blutstropfen im Ganzen. Auf jedem aber ruht sein Teil Verantwortung mit gleicher Schwere. So soll es ferner im Frieden bleiben: alle haben ihr Leben allein durch die heilige Verantwortung, die sie für das Ganze tragen, aber das Ganze braucht auch einen jeden und hat sein Leben nur durch alle. Eine unendliche Aufgabe für lange Jahre! Darum sollt auch ihr nicht traurig sein, die ihr nicht mitziehen könnt oder dürft, die das Heer zurückläßt. Das Vaterland ruft euch genau so unter die Fahnen wie die anderen. Wir brauchen viel neue Jugend für die Arbeiten des Friedens. Wir gehen ja einer neuen Jugendzeit des geretteten deutschen Wesens auf Erden entgegen. Es ist nicht denkbar, daß die traurige Erfahrung von 1813 sich wiederhole und, was der herrliche Volkssturm gewann, durch die Regierenden verdorben werde. Es ist nicht denkbar, daß die Hoffnung auf einen neuen geistigen Aufschwung nach den Siegen wieder wie 1870 trüge. Denn diesmal ringen wir, wie die Griechen gegen die Perser, um die Bewahrung unseres Wesens auf Erden als der höheren Art von Geistigkeit, und tausend Keime warten. Die deutsche Seele ist auf ihr volles Aufblühen vorbereitet. Sie verlangt nach dem erneuten Vaterlande, um ihm ihre Fülle zu schenken. Wir wollen in dem Frieden, der kommen wird, unseren Staat erneuen zum vollen und freien Ausdruck für den ganzen Reichtum des deutschen Wesens.

Burschen heraus! Glücklich seid ihr, meine Freunde, meine jungen Brüder! Das Schicksal der Welt liegt auf euren Gewehren, euren Schwertern. Vielleicht wird einer späten Geschichtsschreibung alle Vergangenheit als ein Vorspiel erscheinen zu der Weise, die nun beginnt. Jedenfalls erreicht alle deutsche Geschichte jetzt die Wendung, mit der die eigentliche Epoche des nun unvergänglichen deutschen Gedankens anhebt. Ihr seid die Angel der Zeiten. Fühlt und tragt die Würde,



die euch verliehen ist. Unsere alte Erde bebt bis in ihren fernsten Winkel. Bis nach China, Japan und Indien gähren die Völker. Es ist, darf man sagen, kein Mensch in der Welt, der nicht die Erschütterung an seinem Leibe und seiner Seele spürte. Wo irgend deutsche Kultur an der Arbeit ist, in allen Erdteilen wird der Würfel über ihre Zukunft geworfen. Auch für Deutsch-Amerika, auch für den deutschen Geist in China fällt jetzt die Entscheidung. Aus aller Welt geleiten euch heiß und hoffend Wünsche, Bitten und Liebe. Friedrich der Große und Bismarck blicken auf euch als die Vollender ihres Werkes. Ihr steht im Gesichtskreis eines größeren Gedankens, als selbst sie zu fassen vermochten. Was sie mit Deutschland und mit Europa getan, sollt ihr mit der Welt tun. Ihr sollt ihr die Gestalt geben, bei der Deutschland leben kann. Der Krieg, den ihr mit deutschem Siege enden sollt, ist der größte Krieg, der gewesen. Nie hing ein gleich großes Ziel über deutschen Kämpfen. Ihr seid keine Nachkommen, — wenn nicht alles täuscht, seid ihr der Anfang eines neuen Weltalters. Ihr seid der Morgen eines neuen Tages für die Menschheit.

Breslau-Krietern, Altes Schloß, am 18. August 1914.

Eugen Kühnemann.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.